



2. Samuel 6

„Der Heilige Israels“

Texterklärung

Die Bundeslade (2Mo 25,10-22) ist der heiligste Gegenstand, den das gläubige Israel kennt. In der Lade werden die Gebotstafeln und die Texte, die Mose geschrieben hat, aufbewahrt. Sie verkörpert die Gegenwart Gottes mitten unter seinem Volk. Sie ist die Brücke zum Bundesschluss am Sinai (2Mo 19+20). Die Lade war verloren gegangen, als Samuel noch ein Kind war (1Sam 4), dann zurück gebracht worden (1Sam 6) und weitgehend in Vergessenheit geraten. Während der Regierung Sauls wird sie nicht beachtet. Erst David besinnt sich wieder auf die Lade und stellt sie in seiner neuen Hauptstadt auf. Damit macht er Jerusalem zum politischen und geistlichen Mittelpunkt in Israel.



Thorsten Müller, Gemeinchaftsprediger,
Obersontheim

Die Aufgabe

David weiß, dass Israel nichts ist ohne seinen Gott. Er selbst lebt in der Vertrauensbeziehung zum Herrn. Er kennt auch die Geschichte seines Volkes und ihm ist klar, dass Israel nicht nur das politische Zentrum braucht, nach dem die Ältesten verlangt haben, als sie einen König wollten (1Sam 8), sondern auch die geistliche Mitte. Wenn David ein König nach dem Herzen Gottes sein will, dann muss er nicht nur selbst nach Gott fragen, sondern auch sein Volk auf den heiligen Gott ausrichten.

Menschen brauchen Zeichen und Symbole, die sie sehen und spüren können. Der Glaube ist nicht auf den Verstand beschränkt, denn Menschen sind nicht nur Intellekt. Mit der Bundeslade hat der Herr selbst seinem Volk ein Symbol seiner Gegenwart gegeben. Die Lade ist kein Götzenbild, denn sie stellt Gott nicht dar – die Flügel der Cherubim verhüllen den Thron Gottes und geben zugleich die Gewissheit: Gott wohnt unter seinem Volk. Darum gehört die Lade in die Hauptstadt. Im Neuen Testament heißt es dann entsprechend: „Gott ... hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2Kor 5,19) – das Evangelium gehört mitten unter die Menschen. Das Kreuz ist das Symbol des Neuen Bundes, das Abendmahl ist sinnlich wahrnehmbares Gotteswort.

Der Weg

Die Lade muss nach Jerusalem – in die Mitte des Gottesvolks. David betreibt einen großen Aufwand: 30.000 ausgewählte Leute begleiten den Festzug, der die Lade nach Jerusalem bringt. Mit Musik und Tanz zur Ehre des Herrn macht David sich auf den Weg – „mit aller Macht“ (V. 5) – sie bieten zur Ehre Gottes das Beste auf.

Der Zorn

Auf dem Weg taucht ein Problem auf, das wir nicht ohne weiteres nachvollziehen können: Um dem heiligen Gott zu begegnen, müssen bestimmte Vorkehrungen getroffen werden. Die Bundeslade darf nur von Leviten getragen werden, auch die Art, wie das geschehen soll, ist klar geregelt. David hat diese Regeln nicht beachtet, obwohl sie zum Wohl der Israeliten da waren. Die Heiligkeit Gottes verzehrt den unheiligen Menschen, deshalb brauchen die Menschen Schutz. Die Berührung der Lade bringt Usa ungeschützt mit Gott in Berührung und das kostet ihn das Leben. Erst im Neuen Bund, den Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung ermöglicht, können wir Menschen wieder in unmittelbare, weil durch den Sohn Gottes vermittelte, Verbindung zu Gott kommen. Aber selbst da gilt noch: Gott gibt die Regeln vor: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das Leben“ (Joh 3,36), wer nicht an ihn glaubt, über dem bleibt der Zorn Gottes. – Auch David wird zornig, er versteht Gott nicht und fürchtet sich zugleich vor der verzehrenden Macht des heiligen Herrn. So bleibt die Lade zunächst noch außerhalb Jerusalems.

Der Spott

Als David hört, dass Obed-Edom, bei dem die Lade untergebracht war, gesegnet wurde, will er sie doch nach Jerusalem holen. Dieses Mal aber wird die Lade getragen (V. 13), wie Gott es vorgesehen hat. Wieder wird der Weg als ein großes Fest zur Ehre Gottes begangen, mit vielen Dankopfern. David verzichtet auf seine Königswürde und tanzt mit einem Priestergewand vor der Bundeslade. Seine Freude über den Gott Israels ist so groß, dass ihm dieses Verhalten nicht peinlich ist. Seiner Frau Michal allerdings ist es äußerst peinlich, wie ihr Mann, der König von Israel, sich aufführt. Für sie ist es bloße Schau – sie versteht es nicht. David ist bereit, sich selbst vor Gott herabzusetzen, damit Gott groß wird. Die Ehre Davids ist ohne die Gnade und Erwählung Gottes nichts wert.

Der heilige Gott

Der ganze Bericht von der Überführung der Bundeslade nach Jerusalem ist auf die Heiligkeit Gottes bezogen. Ohne den heiligen Gott ist Israel nichts, ist David nichts. Vor dem heiligen Gott, seiner Macht und seinem Zorn muss man Ehrfurcht haben und manchmal erschrecken. Aber Gott ernst nehmen führt zu einer Freude, die nur noch die Größe und Ehre Gottes im Blick hat und von eigener Eitelkeit weg blicken kann.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Nutzen wir die Zeichen und Symbole, die Gott uns zur Glaubensstärkung gibt?
- Ist uns noch bewusst, dass der Glaube eine öffentliche und keine Privatsache ist?
- Reden wir noch vom heiligen Gott – oder doch eher vom „Lieben Gott“?
- Erschrecken wir vor der Macht und dem Zorn Gottes?
- Ist es uns peinlich, Gott die Ehre zu geben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Aus Liebe zu Gott holt David die Bundeslade nach Jerusalem, tanzt voller Freude vor ihr her, singt und musiziert Gott zu Ehren und lässt sich sogar von seiner Frau dafür verspotten. → Was tun Menschen heute aus Liebe zu Gott? Kennen wir Beispiele? Wie können wir Gott unsere Liebe zeigen?
- zu V. 6ff.: Manchmal erschrecken wir über David und über Gott und sein Handeln. Durch die Bibel können wir Gott immer besser kennen lernen. Wir tragen Aussagen über ihn zusammen und ordnen sie zwei Spalten zu: „So ist Gott / So ist Gott nicht“.



Lieder: 270 (165), 272 (331), 273, 325, 717; FJIII, 221